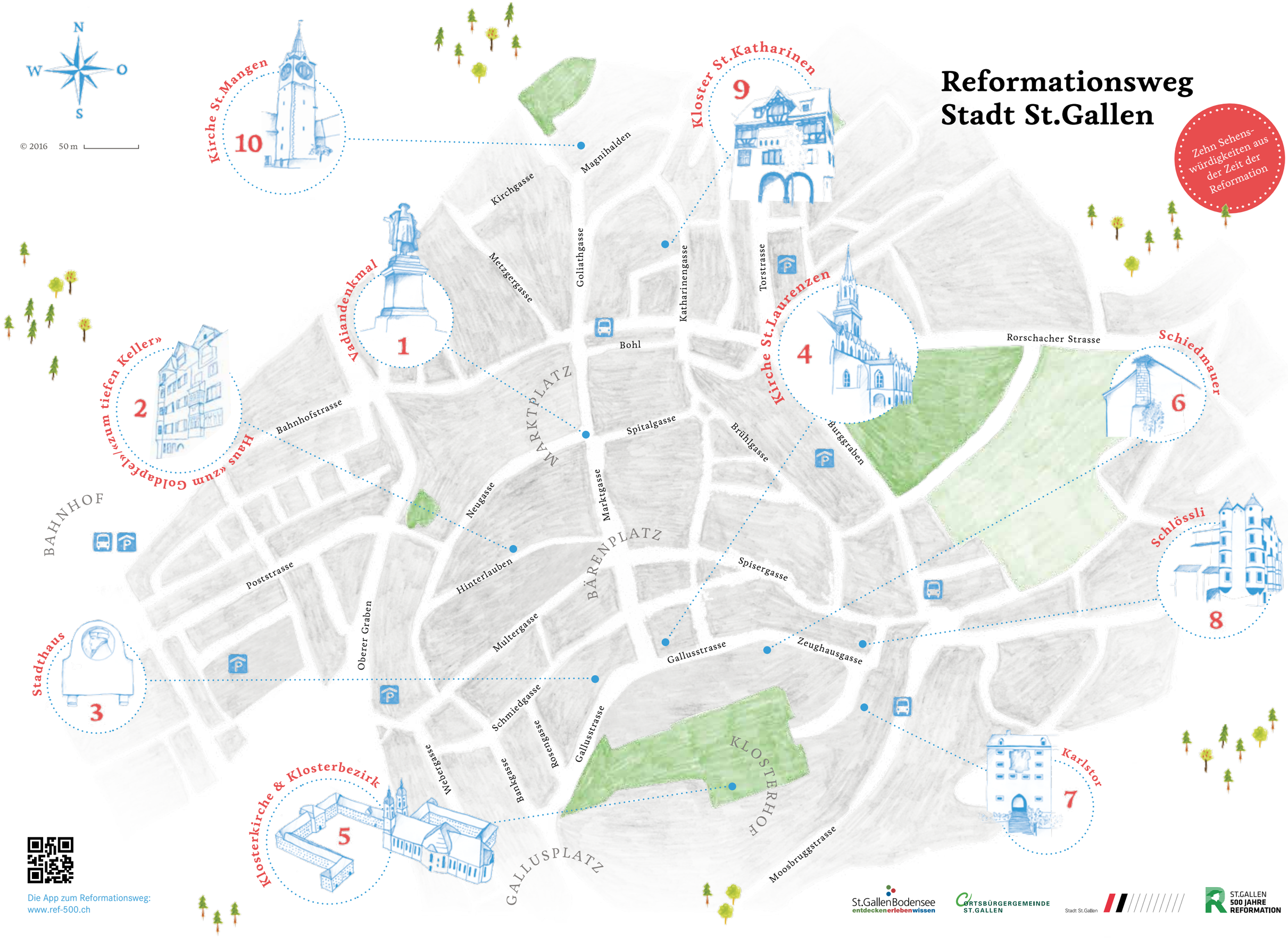
Reformationsweg Stadt St.Gallen

Zehn Sehenswürdigkeiten aus der Zeit der Reformation



Die App zum Reformationsweg:
www.ref-500.ch

St.GallenBodensee entdeckenerlebenwissen

ORTSBÜRGERGEMEINDE ST.GALLEN

Stadt St.Gallen

ST.GALLEN 500 JAHRE REFORMATION

Die Reformation in St.Gallen – ein Rundgang durch Vadians Stadt

Vor 500 Jahren nahm die Reformation – ausgelöst durch Martin Luthers Thesenanschlag in Wittenberg – ihren Anfang. Luthers Ideen fanden den Weg auch in die Ostschweiz. Die Reformation hat St.Gallens Geschichte entscheidend und langfristig geprägt. Wichtig für die Einführung und Verankerung des reformierten Glaubens in St.Gallen war Joachim von Watt, genannt Vadian (1484–1551). Er entstammte einer bedeutenden Politiker- und Handelsfamilie. Nach Studien in Wien kehrte er 1518 in seine Heimatstadt zurück. Zuerst war er Ratsherr, dann stand er der Stadt über 25 Jahre im üblichen Dreijahresturnus als Bürgermeister vor. Als Humanist pflegte er intensiven brieflichen Austausch mit anderen Gelehrten im ganzen deutschsprachigen Raum, unter anderem über die Reformation.

Früh reformiert

Als eine der ersten eidgenössischen Städte trat St.Gallen, damals eine Stadt mit rund 4'000 bis 5'000 Einwohnerinnen und Einwohnern, zur Reformation über. In St.Gallen hatte dieser Schritt eine grosse politische Bedeutung. Die Stadt gehörte nämlich über Jahrhunderte zum Untertanengebiet des in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft liegenden Klosters St.Gallen und hatte sich in einem langen Prozess von dessen Herrschaft weitgehend emanzipiert. Nach der Reformation konnte sich die Stadt dann 1566 vollständig vom Kloster lösen.

Prägende Köpfe

Nicht nur Vadian diskutierte vor Ort sowie in Briefen mit befreundeten Gelehrten biblische Texte. Eine wichtige Rolle für die Verbreitung der Reformation in der Bevölkerung spielte der St.Galler Johannes Kessler (1502/3–1574). Er hatte in Basel und Wittenberg studiert und dabei auch Luther kennengelernt. Seinen Lebensunterhalt verdiente Kessler als Sattler; bekannt wurde er jedoch durch seine «Lesinen», seine Bibelauslegungen. Zuerst in Privaträumen und später auch in der Kirche diskutierte er die Bibel mit der Stadtbevölkerung. Offenbar hatte er ein Gespür für die Leute und konnte sie mit seinen Reden fesseln.

Kessler machte die Bevölkerung mit den reformatorischen Grundsätzen bekannt, es war dann aber die städtische Obrigkeit, die in St.Gallen die Reformation umsetzte.

Weiterführende Informationen zum Reformationsjubiläum 2017 in der Stadt St.Gallen:

- 500 Jahre Reformation (www.ref-500.ch)
- St.Gallen-Bodensee Tourismus (www.st.gallen-bodensee.ch/erlebniskarte)
- Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund (www.sek-st.gallen.ch)
- Stadt St.Gallen (www.stadt.sg.ch)
- Ortsbürgergemeinde St.Gallen (www.ortsbuerger.ch)
- Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St.Gallen (www.stadtarchiv.ch)

St.Gallen-Bodensee Tourismus, Bankgasse 9, 9000 St.Gallen
T +41 71 227 37 37, www.st.gallen-bodensee.ch

Öffnungszeiten:
Mo.–Fr. 9.00–12.00, 13.30–17.00, Sa. und So. 10.00–14.00

1 Vadiandenkmal

Die Stadt St.Gallen ehrt Joachim von Watt, genannt Vadian, seit 1903 mit diesem Denkmal. Denkmäler hatten Hochkonjunktur. Mit zahlreichen Statuen sollte das Gedenken an herausragende Personen gepflegt werden. Mit dem Bau des Denkmals wurde der Solothurner Bildhauer Richard Kissling betraut. Die Einweihungsfeier wurde publikumswirksam während des in St.Gallen stattfindenden Eidgenössischen Schützenfests abgehalten. Es waren viele Gäste geladen – jedoch nur reformierte.

2 Haus «zum Goldapfel» und Haus «zum Tiefen Keller»

Im Haus «zum Goldapfel» kam Vadian 1484 zur Welt, 1522 zog er ins benachbarte Haus «zum Tiefen Keller». 1544 klagte Vadian vor Gericht, sein Nachbar habe Teile einer Wand zu seinem Haus abgebrochen. Nun sei die Wand so dünn, dass der Nachbar alles mithörte. Dieser verteidigte sich, er habe nur eine kaputte Wand abgebrochen und wolle eine Täferwand anbringen. Das Gericht teilte Vadians Bedenken. Der Nachbar musste eine Wand aus dicken Ziegelsteinen bauen und der Hellhörigkeit ein Ende bereiten.

3 Stadthaus

An einer Mauer des Stadthauses, das von der Blüte der Textilindustrie in St.Gallen zeugt, hängt ein Relief des Freundes von Vadian, Johannes Kessler, einer Schlüsselperson der St.Galler Reformation. Er hatte ein gutes Gespür für die Menschen und konnte die Bibeltexte für die breite Bevölkerung verständlich auslegen. Heute ist es Sitz der Ortsbürgergemeinde, die das alte Stadtarchiv sowie die Vadianische Sammlung mit Vadians Bibliothek und Handschriften besitzt und pflegt.

4 Kirche St.Laurenzen

Diese Kirche war der wichtigste Schauplatz der Reformation. An Ostern 1527 wurde in der Kirche St.Laurenzen erstmals das Abendmahl durch die Gemeinde gefeiert. Zugleich war St.Laurenzen Versammlungsort der Stadtgemeinde. 1525 wurde Vadian hier zum Bürgermeister gewählt. Hier leitete der städtische Rat Massnahmen zur Reformation ein. St.Laurenzen ist damit ein Symbol für die enge Verbindung von Politik und Religion in St.Gallen.

5 Klosterkirche und Klosterbezirk

Bis zur Reformation war die Klosterkirche neben St.Laurenzen das religiöse Zentrum der Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner. 1529 kam es in der Klosterkirche zum Bildersturm. Altäre wurden zerstört, Plastiken zerhauen, Bilder zersägt und die Wände weiss übermalt. Der Klosterbezirk wurde nach dem 1. Kappelerkrieg 1529 an die Stadt verkauft. Nach der Niederlage der Reformierten im 2. Kappelerkrieg 1531 erklärten die katholischen Orte den Verkauf des Klosterbezirks für ungültig. Der Abt kehrte zurück.

6 Schiedmauer

Die Geschichte St.Gallens wird oft in Gegensätzen erzählt. Symbol dafür ist die Schiedmauer. 1291 hatte der Abt den Bürgern das Stadtrecht erteilt. 1566 wurde die vollständige Unabhängigkeit ausgehandelt. Bestehende gegenseitige Verpflichtungen – etwa die Pflicht zur Belieferung des Klosters mit Kerzen und Hostien – wurden durch Zahlungen abgelöst. Damals wurde entlang der Gallusstrasse bis zum Gallusplatz die Schiedmauer gebaut, welche die beiden Hoheitsgebiete voneinander abgrenzte.

7 Karlstor

Das Karlstor ist das einzige heute noch erhaltene historische Stadttor. Gebaut wurde es als Tor des Abtes: Es ermöglichte ihm, in sein katholisches Untertanengebiet zu gelangen, das sich vom Bodensee bis nach Wil und ins Toggenburg erstreckte, ohne den Boden der reformierten Stadt betreten zu müssen. Seinen Namen Karlstor erhielt es, weil Kardinal Karl Borromäus (1538–1584), ein bedeutender Vertreter der Gegenreformation, es angeblich als erster durchschritten hatte.

8 Schlössli

Wohlhabende St.Galler Textilhandelsleute besassen oft neben ihrem Stadthaus einen Wohnsitz auf dem Land. Mit dem sogenannten Schlössli bauten die Zollikofer, eine reiche St.Galler Textilhandelsfamilie, einen solchen «Adelssitz» mitten in der Stadt. Es wurde zwischen 1586 und 1590 erbaut und ist das herrschaftlichste Privathaus in der Stadt. Vadians Familie war durch die Heirat seiner Tochter und Laurenz Zollikofer mit der Besitzerfamilie verbunden; erbaut wurde das Schlössli von Vadians Enkel.

9 Kloster St.Katharinen

Das 1228 gegründete Kloster war bis zur Reformation ein Dominikanerinnenkloster, in das zahlreiche Frauen aus der Oberschicht eintraten – auch Vadians Schwester Katharina. In der Reformation wurde seine Einrichtung von Bilderstürmern zerstört. Die Schwestern wurden zum Besuch der reformierten Predigt gezwungen. Der Konvent löste sich auf. Die Stadt erwarb das Kloster 1594 und richtete darin Schulen ein. Nach 1685 wurden in der Kirche Gottesdienste für hugenottische Flüchtlinge abgehalten.

10 Kirche St.Mangen

Der Vorgängerbau der St.Mangenkirche von 898 gilt als älteste Kirche der Stadt. Der die Kirche umgebende Friedhof löste nach der Reformation den früheren, beim Galluskloster gelegenen Friedhof ab. An der Seite sind die Grabsteine früherer Stadtpfarrer zu sehen. Die heute noch in St.Mangen durchgeführten Gottesdienste der Eglise française erinnern an die Glaubensflüchtlinge aus Frankreich (Hugenotten).